

# Das Sandmännchen und seine Freunde

## Vorlesegeschichten



Von Christian Dreller  
Mit Illustrationen von Antje Flad

# Inhaltsverzeichnis



**April! April!**

**8**

**Wo ist der Plumps-See?**

**14**

**Noch mal gut gegangen**

**20**

**Projekt Erdbeere**

**26**



**Rettung in letzter Minute**

**32**



**Das Baumhaus**

**38**

**Der Picknickkorb**

**44**

**Eine Überraschung in der Nacht**

**50**

**Leinen los!**

**56**



**Rettet Oskar!**

**62**





**Schwein gehabt**

**68**

**Ab in den Süden!**

**74**



**Der Herbststurm**

**80**

**Die Laubenolympiade**

**86**



**Ein ungebetener Gast**

**92**

**Laterne, Laterne**

**98**

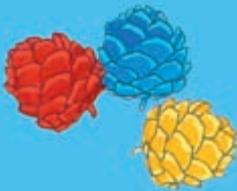


**Etwas ganz Besonderes**

**104**

**Schlittenpiloten**

**109**



**Weihnachten im Wald**

**114**

**Wetten, dass ...!**

**120**



# April! April!



„Ach, wie herrlich“, freut sich Schnatterinchen. „Wohin man guckt, überall grünt und blüht es!“

Pittiplatsch, der freche Kobold, Hund Moppi und Schnatterinchen haben es sich in der warmen Frühjahrs Sonne gemütlich gemacht.

„Woruff“, meint Moppi. „Stimmt, herrlich! Wenn einem nur nicht so der Magen knurren würde. Ein Stück Kuchen, das wär jetzt was! Woruff, was meint ihr?“

„Ha, da hat unser Moppi recht“, ruft Pitti begeistert. „Aber wieso nur ein Stück? Ich könnte einen ganzen Kuchenberg verputzen, ach was, einen ganzen Kuchenplaneten! Kannste glauben!“

„Du nun wieder, Pitti!“, quakt Schnatterinchen. Tadelnd schüttelt sie den Kopf, als ihr etwas einfällt. „Nak-nak. Aber das mit dem Kuchen ist eigentlich eine gute Idee. Heute habe ich doch den ersten Rhabarber geerntet. Wie wär’s, wenn ich uns einen leckeren Streuselkuchen backe?“

Pitti ist ganz aus dem Häuschen. „Superkoboltastisch!“, jubelt er. „Schnattchen, du bist die Größte!“



„Woruff!“, freut auch Moppi sich. „Stimmt, die Allergrößte! Und wir ruhen uns so lange aus.“

„Nak, nak, nak“, schnattert Schnatterinchen empört. „Ausruhen!? Das könnte euch Faulpelzen so passen. Ich rackere mich ab und ihr liegt in der Sonne rum. Nichts da, wer Kuchen will, muss auch was tun. Deine Hütte könnte zum Beispiel dringend mal einen Frühjahrsputz vertragen, Moppi, und unsere Gartenmöbel einen schönen neuen Anstrich, Pitti.“

Pitti macht ein langes Gesicht, während Moppi Schwanz und Ohren hängen lässt.

Aber so schnell geben sie nicht auf. „Das machen wir gleich danach! Großes Pitti-Koboldehrenwort“, verspricht er.

„Woruff! Ganz wirklich, wir schwören!“, springt Moppi ihm bei.

„Nak, nak. Das glaubt ihr doch selber nicht“, sagt Schnatterinchen und stemmt entrüstet die Flügelchen in die Seite. „Keine Arbeit, kein Kuchen! Eure Entscheidung!“

Damit verschwindet sie in der Gartenlaube und lässt die beiden draußen stehen.

„Och, Mensch, so eine Spielverderberin!“, brummt Pitti.

„Woruff, sie ist mal wieder so schrecklich ernst“, grummelt Moppi. „Aus jeder Sache muss sie eine Nützlichkeit machen. Woruff! Und was jetzt?“

Angestrengt denkt Pitti nach. „Tja“, sagt er schließlich und kratzt sich am Kopf. „Da fällt nicht mal einem Frechkobold wie mir was ein. Entweder wir machen, was Schnattchen sagt, oder es gibt wohl keinen Kuchen.“

Das wollen die beiden nun wirklich nicht. Also trollt sich Moppi schließlich mit Besen und Kehrblech in seine Hundehütte, während Pitti in der Gartenlaube verschwindet, um Farbe und Pinsel zu holen.

Wie sich herausstellt, hat Schnatterinchen alles schon auf dem Tisch bereitgelegt, bevor sie in die Küche gegangen ist.

„Ach, ich armer, armer Pitti-Kobold“, seufzt Pitti. „Jetzt hilft wohl gar nichts mehr.“

Er will mit den Sachen gerade wieder nach draußen, als sein Blick auf den Kalender fällt, der an der Wand hängt.

„Heute ist ja der erste April!“, murmelt er und dann fällt ihm etwas ein.

„Ho, ho, ho!“, lacht er leise und reibt sich vergnügt die Hände. „Das ist die Idee! Gegen einen Aprilscherz kann nicht mal Schnatterinchen was haben und die Gartenmöbel kann ich genauso gut nach dem Kuchenessen streichen.“



Schnell mopst er sich ein großes Blatt Papier und macht sich mit Pinsel und Farbe an die Arbeit.

Kurz darauf ist alles fertig: VORSICHT! FRISCH GESTRICHEN! steht nun in großen Buchstaben auf dem Papier. Und damit das Schild besonders schön aussieht, hat Pitti auch noch ein paar Blumen dazugemalt. Zufrieden legt er sein Werk auf den Gartentisch.

„Uaaahh!“ Plötzlich muss er gähnen. „Nicht zu fassen, wie müde so ein Aprilscherz macht“, staunt Pitti. „Jetzt brauche ich erst mal ein Schläfchen, bis der Kuchen fertig ist.“

Kurz entschlossen macht er es sich hinter der Laube im weichen Gras gemütlich. Ruck, zuck ist er eingeknickt.

„KUCHEN IST FERTIG!“, ruft wenig später Schnatterinchen durch den Garten. Ein leckerer Duft strömt aus der Laube. Gleich ist Pitti wieder hellwach.

„Lecker, lecker Kuchen! Das Schnattchen hat gerufen!“, trällert er vor sich hin und hüpfte fröhlich nach vorne zurück. Dort wartet bereits Schnatterinchen mit einem großen Tablett voller Rhabarberstreuselkuchen.

„Nak, nak, eigentlich schade, dass du alles schon gestrichen hast“, sagt sie und blickt bedauernd auf die Gartenmöbel. „Nun müssen wir bei dem schönen Wetter wohl in der Laube essen.“

„Ho, ho“, lacht da Pitti. „Keine Bange. Auf Pitti ist Verlass! April! April! Reingefallen! Die Möbel sind noch gar nicht gestrichen!“

Schnatterinchen weiß erst nicht, was sie sagen soll. „Pitti, Pitti!“, schnattert sie empört und schüttelt den Kopf. Aber der Gedanke an Rhabarberkuchen im Sonnenschein ist viel zu schön, um lange böse zu sein. „Na, wenigstens einmal ein dummer Einfall von dir, bei dem was Gutes rauskommt“, sagt sie dann. „Aber später wird gestrichen!“



„Versprochen!“ jubelt Pitti. „Und jetzt los! Moppi, Kuchen ist fertig! Wo bleibst du?“

Ungeduldig lässt er sich auf die Sitzbank plumpsen – und erlebt eine dicke Überraschung.

„Pfui, bäääh!“ ruft er erschrocken. „Ach, du meine Nase! Die ganze Bank klebt ja!“

Schnatterinchen wundert sich noch, was los ist, als Moppi angezottelt kommt.

„Woruff! Was ist denn das nun wieder für ein Radau?“ grummelt er. Da sieht er die Bescherung. Pitti ist inzwischen aufgesprungen. Aber sein Hosenboden und der Rücken sind über und über mit Farbe beschmiert.

„Oje, oje, die ganze Koboldschönheit im Eimer!“ jammert Pitti. „Wer, verflixt noch mal, hat denn die Möbel gestrichen?“

„Woruff! Ich!“, verkündet Moppi stolz.

„Du?“, fragen Schnatterinchen und Pitti wie aus einem Mund.

„Ja, ich!“, sagt Moppi. „Ich war mit der Hundehütte schneller fertig als gedacht. Da bin ich wieder raus und habe gesehen, dass die Möbel noch gestrichen werden mussten, obwohl dieses Schild auf dem Tisch lag.“

Mal wieder typisch Pitti, dachte ich. Sich einfach so zu verkrümmeln. Tja, und weil da gerade Farbe und Pinsel herumstanden, dachte ich, ich mach allen eine Freude und streich schnell selbst.“

Einen kurzen Augenblick sagt niemand etwas – bis Schnatterinchen plötzlich vor Kichern fast den Kuchen fallen lässt.

„Nak, nak, nak“, schnattert sie. „Wie's aussieht, ist Pitti auf seinen eigenen Aprilscherz reingefallen!“

„Woruff! Aprilscherz?“, fragt Moppi verwirrt. „Was für ein Aprilscherz?“ Als Schnatterinchen ihm das erklärt, muss auch Moppi grinsen.

Doch als Pitti mit hängendem Kopf dasteht, tut er ihnen leid.

„Ist doch nicht schlimm“, tröstet Moppi ihn. „Zusammen kriegen wir die Farbe bestimmt wieder ab!“

„Genau, und danach nehmen wir einfach eine Decke und machen Kuchenpicknick auf dem Rasen!“, schlägt Schnatterinchen vor.

Und da kann auch Pitti endlich wieder lachen.



# Wo ist der plumps-See?



„Uahhhh!“, begrüßt Plumps den neuen Morgen mit einem ordentlichen Plumps-Gähnen. Noch etwas verschlafen blinzelt der kleine Wasserkobold in die Sonne. Herrlich rot geht sie gerade über dem Schilf am Plumps-See auf. Rasch reckt und streckt er sich noch einmal, dann springt er auf.

Munter blickt er sich um. Ob Teichweide, Hecken oder Wiesenblumen: Überall grünt und blüht es wieder und an so einem tollen Frühlingstag werden bestimmt auch die letzten Winterschläfer aus ihren Behausungen kommen.

„Da wollen wir doch mal sehen, ob die Frösche endlich wieder zurück sind“, sagt Plumps und macht sich gleich zum See auf. Seinen Freund, den Karpfen, hat er gestern schon begrüßt und als Erstes haben sie ordentlich Wasserrutschen gespielt. Aber ohne dabei die beiden Frösche ein bisschen zu ärgern, ist das irgendwie nur halb so toll.

Plumps hat Glück. Denn die beiden kommen ihm schon aus dem Schilf entgegengehoppst.

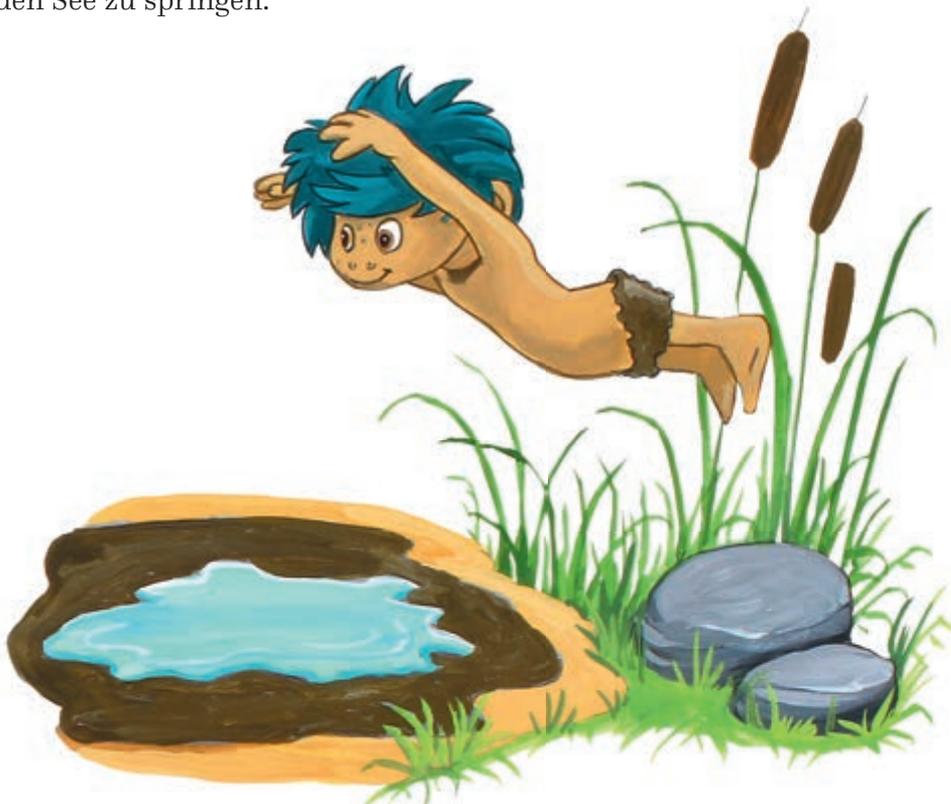
„He, Frösche!“, ruft Plumps ihnen fröhlich zu. „Wie toll, dass ihr Schlafmützen endlich wach seid. Ich habe euch ganz schön vermisst!“

„Quak!“, grummelt der eine. „Klar! Weil du niemanden zum Nerven hattest.“

„He, stimmt ja gar nicht!“, sagt Plumps empört. „Na ja“, gibt er gleich darauf grinsend zu. „Höchstens ein klitzekleines bisschen. Wie wär’s mit einer kleinen Begrüßungs-Wasserschlacht?“, lenkt er schnell ab. „Ich habe noch etwas Zeit, bevor Küken mich zu einem Ausflug zum Birkenhügel abholt.“

„Tja, könnte schwierig werden ...“, beginnt der andere Frosch.

„Ach papperlapapp“, unterbricht ihn Plumps ungeduldig. „Was soll an einer Wasserschlacht denn schwierig sein? Seid ihr etwa wasserscheu geworden? Also, mir nach!“ Da rennt Plumps auch schon mit vollem Karacho los, um im hohen Bogen über das Schilf hinweg in den See zu springen.



„Aber, d... der See ...“, ruft ihm der erste Frosch aufgeregt hinterher.

„IST WEG!“, brüllt der zweite noch. Aber Plumps hört gar nicht zu und dann ist es auch zu spät. Grinsend segelt er durch die Luft.

„Achtung! Riesenplatscher-Alarm!“, brüllt er, als ihm das Grinsen plötzlich vergeht. Denn statt ins schöne blaue Wasser saust er auf eine schwarzbraune Fläche zu. Im nächsten Moment landet er auch schon mit dem Bauch im Schlamm. KLA-DATSCH!

Erschrocken zappelt Plumps mit Armen und Beinen, dass der Matsch nur so zu allen Seiten spritzt. Dann hat er sich endlich aus der Pampe befreit. „Ihhh! Pfui! Bäh! Puäh! Eklig!“, zetert er in einem fort, während er sich über und über beschmiert zurück ans Ufer schleppt.

Dort warten bereits die Frösche, dankbar, sich auch einmal über ihn amüsieren zu können.

„Quak-quak-hö-hö“, kichert der eine. „Wer nicht hört, landet pitsch-patsch-platsch im Matsch.“

„Quak-hö-hö. Plumps, der Matschkobold!“, gluckst der andere.

„Sehr witzig!“, brummt Plumps. „Sagt mir lieber, was mit dem Plumps-See pas...“

„Du meine Güte! Was ist denn hier los?“, werden sie da von Küken unterbrochen, als es aus dem Schilf auftaucht.

Mit offenem Schnabel starrt es erst auf Plumps, dann auf die schwarzbraune Pampe aus Schlamm und Wasserpflanzen, die traurig am Boden liegen. Nur an der allertiefsten Stelle in der Mitte ist noch ein kleiner Tümpel, in den sich die Fische gerettet haben.

„Quak! Das wollten wir doch die ganze Zeit sagen!“, ruft einer der Frösche. „Der See ist verschwunden. Über Nacht!“

„Genauso wie der Bach“, quakt sein Kumpan aufgeregt. „Da, wo er gestern in den See sprudelte, tröpfelt jetzt nur noch ein Rinnsal.“



„Nur ein Rinnsal?“, sagt Plumps und kratzt sich am Kopf. „Denkst du etwa auch, was ich denke, Küken?“

Küken nickt eifrig. „Klarer Fall: Wir folgen einfach dem ausgetrockneten Bach, um herauszufinden, was mit dem Wasser passiert ist. Aber vorher gehen wir noch zu mir nach Hause. Da kannst du dich sauber machen und zur Stärkung nehmen wir frische Brötchen und Kakao mit.“

„Küken, du bist genial!“, strahlt Plumps.

Er will gerade losmarschieren, als ihm noch etwas einfällt. „Kommt ihr auch mit?“, fragt er die Frösche.

„Quak, würden wir gerne“, antwortet der eine. „Aber wir verkrümmeln uns lieber in den Tümpel!“

„Den ganzen Tag im Trockenen zu sein, ist für Frösche nämlich gar nicht gesund“, fügt der andere hinzu. „Hoffentlich habt ihr schnell Erfolg! Sonst wird’s hier für alle ziemlich ungemütlich.“

„Keine Bange“, prahlt Plumps. „Mit Brötchen und Kakao ist das ein Klacks!“

Doch wie sich herausstellt, hat Plumps damit den Mund etwas zu voll genommen.

Denn das letzte Brötchen ist längst verputzt und der letzte Kakao längst getrunken, als sie immer noch auf dem Grund des ausgetrockneten Bachs dahintrotten. Plumps und Küken denken schon ans Umkehren, als sie hinter einer Kurve plötzlich auf ein Hindernis stoßen.

Ein großer Damm aus Zweigen und Ästen versperrt ihnen den Weg.

„Guck mal, da hat jemand einen Staudamm gebaut!“, sagt Küken.

„Frechheit! Damit klaut er das Wasser, das in den Plumps-See gehört!“, ruft Plumps wütend. „Komm, wir reißen alles ein.“

„Finger weg!“, sagt da jemand. „Das ist mein Damm!“

Überrascht gucken Plumps und Küken zum Bachufer. Dort ist plötzlich ein pelziges Wesen aufgetaucht. Trotz zweier großer Zähne, die in der Mitte aus dem Mund lugen, sieht es eigentlich ganz nett aus. Aber das ist Plumps im Moment so was von egal. „Du gemeiner Plumps-See-Dieb, du! Lass sofort das Wasser wieder durch!“, schimpft er.

„Ich? Ein Dieb?“, ruft der andere empört. „Ich bin ein ehrlicher Biber, der sich nur ein Haus gebaut hat.“

„Du wohnst da drin?“, staunt Plumps.

Der Biber nickt. „Klar, so machen Biber das“, erklärt er.

„Aber mit dem Damm schadest du allen, die am Plumps-See leben“, sagt Küken.

„Wieso das denn?“, fragt der Biber verblüfft.





Da erklären Plumps und Küken, was passiert ist.

„Oje, oje! Das wollte ich doch nicht“, sagt der Biber traurig. Aber dann fällt ihm was ein. „Wisst ihr was? Ich nehme einfach ein paar Zweige und Äste raus. Bis so viel durchkommt, dass der Bach genug Wasser hat. Dann habe ich immer noch eine schöne Wohnung und der Plumps-See läuft wieder voll.“

„Super!“, jubelt Plumps.

„Riesig nett von dir“, tschilpt Küken.

„Ich mach mich gleich an die Arbeit“, verspricht der Biber.

Daraufhin verabschieden sich Plumps und Küken, natürlich nicht, ohne den neuen Nachbarn auf einen Besuch zum Plumps-See einzuladen.

Als sie wenig später im trockenen Bachbett zurückgehen, fließt plötzlich Wasser um ihre Füße. Höher und höher steigt es, bis sie schließlich ihren Weg am Ufer fortsetzen müssen und der Bach wieder munter dahinplätschert.

Dann ist es so weit. Eine letzte Bachkurve noch und der Plumps-See liegt wieder vor ihnen – blau, schimmernd und schön, als wäre nie etwas gewesen.